

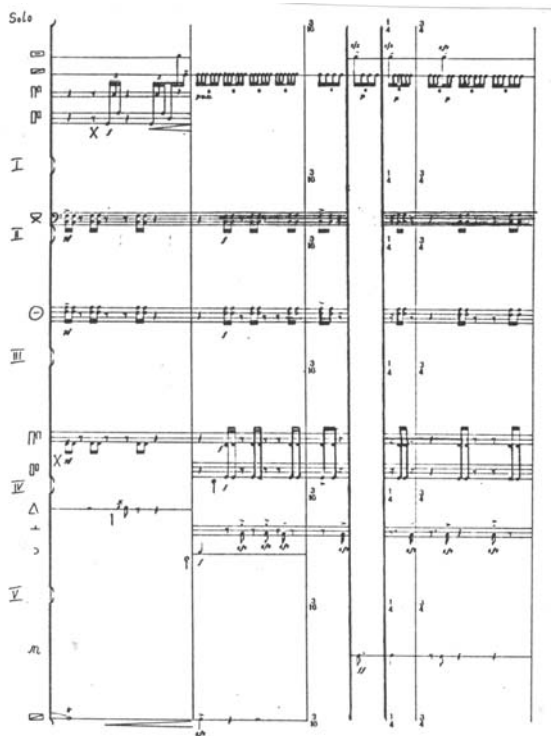
KLAUS HOCHMANN

Concertino III

für Schlagzeug solo e tutti (1974)

Besetzung: ein Solo-, fünf Tuttischlagzeuger
 Aufführungsdauer: ca. 20 Minuten
 Aufführungsmaterial: Partitur (Best.-Nr. 07415), Stimmen (Best.-Nr. 07416)
 Uraufführung: 20. 1. 1979 Würzburg
 Studierende der Musikhochschule Würzburg, Leitung: Siegfried Fink

Ein schwieriges, aber wirkungsvolles Werk in der Dauer von 20 Minuten. Dem Solisten werden fünf Tuttispieler gegenübergestellt, wobei die reichen Möglichkeiten des Schlagwerks genützt werden. Insgesamt werden 21 verschiedene Instrumente benötigt.



Das jüngste der drei Concertini entsprang wie seine Vorgänger einer Anregung des bekannten Salzburger Orff-Spezialisten Rudolf Schingerlin. War es im Concertino I die magische ‚Fünf‘, welche Hochmann faszinierte, so gab er nun den 5 Schlagzeugern einen Solisten dazu, und die bestimmende Zahl wurde die ‚Sechs‘. 6 Spieler - 6 Sätze - sechs oder ein Vielfaches davon als Periodenzahl. Schon vor 300 Jahren manifestierte der große Denker G. W. Leibniz: ‚Musik ist unbewusste Übung der Seele in Arithmetik‘. Die Titel der 6 Sätze entstammen den alten Tanzsuiten. *Sinfonia*, der 1. Satz, beginnt langsam und steigert sich, nachdem der Solist seine Kunst zeigen

konnte, zu einem grandiosen Schluss. Vom Reigentanz aus Padua bezieht der zweite seinen Namen: *Pavane* und natürlich auch seinen Charakter. Cymbeln und Glockenspiel haben Vorrang, während der Solist schweigt. Attacca folgt ein Zwischenspiel, das *Intermezzo* mit einem bravourösen Spiel des Solisten, dem ein Ostinato von 12 *ff*-Schlägen am C der Pauke die Basis gibt. Wie immer in den alten Tanzsuiten kommt nach der Pavane die *Gagliarda*, ein schneller Tripeltanz. Aus dem Italienischen übersetzt heißt *gagliardo*: rüstig, stark, munter, rasch, heftig. Es ist klar, dass Tamburin und Kastagnetten nicht fehlen dürfen. Der Solist schweigt auch hier, und erst im 5. Satz, der *Ciaccona*, werden ihm neue, interessante Aufgaben gestellt. Eigentlich soll es ein Variationensatz sein, und genau den schuf Hochmann, wenn er einen markanten Ostinato-Rhythmus über 9 Viertel 18mal wiederholt und künstlerisch abwandelt. Den 6. Satz bildet noch einmal die *Sinfonia*, höchst interessant die genaue Umkehrung des ersten mit seinem Sonatensatzschema. Die Partitur enthält präzise Angaben über die Zahl der benötigten Instrumente und Schlägel sowie besondere Spielanweisungen. Nichts Außergewöhnliches wird dabei verlangt, nur das, was in jedem Schlagzeugensemble vorhanden ist. Das Concertino III beweist einmal mehr Hochmanns großes, begeistertes Interesse an den Schlaginstrumenten. Er schuf schon viele andere Werke und wurde mit drei internationalen Preisen geehrt. Hier will er durch die vielschichtigen Klangfarben der Fellklinger, der Stabspiele und der Metallplatten in markanten Rhythmen mit den Spielern und den Zuhörern eine anspruchsvolle Art der Unterhaltung führen, ein sehr ernstgemeintes Gespräch, in dem jeweils ein Partner interessiert lauscht. Gedanken werden geformt und zugespielt, zu Zusammenklang verdichtet und wieder aufgelöst.“

Richard Hochrainer
 Das Orchester 7-9/1979